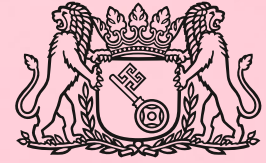
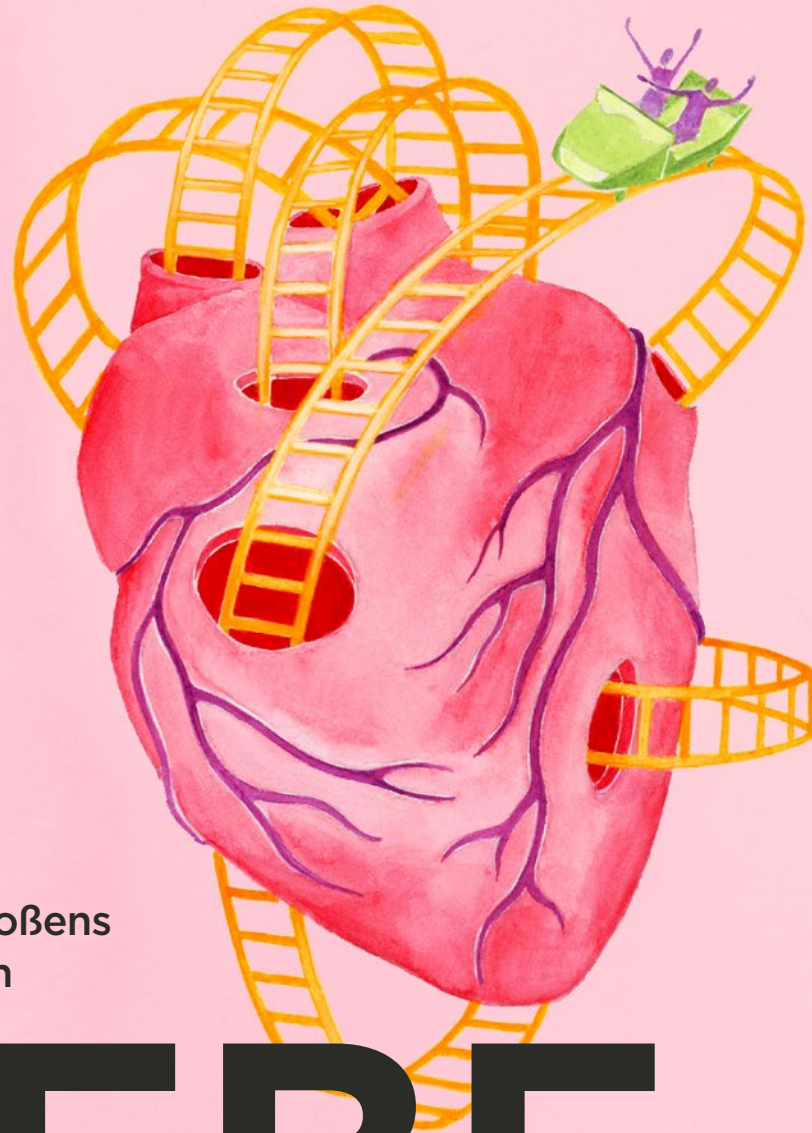


BÜCHER FÜR DIE
WELT VON MORGEN



ZEIT AKADEMIE



Prof. Dr. Peter Goßens
und Julia Schoch

LIEBE

MIT LITERATUR ÜBER LIEBE NACHDENKEN

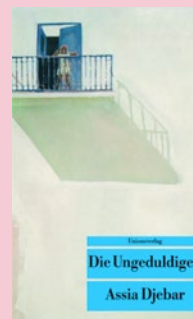
Literatur ist ein Band, das Menschen verbindet. Sie lässt uns in verschiedene Lebenswelten eintauchen, weckt Empathie, ruft Emotionen hervor und bietet zugleich Unterhaltung. Erzählungen und Geschichten vermitteln Wissen und ermöglichen es uns, die Welt aus neuen Blickwinkeln zu betrachten. In einer Welt voller Komplexität dient Literatur als Wegweiser, indem sie menschliche Gefühle und Bedürfnisse so ausdrückt, dass ihre Botschaften wirklich Gehör finden.

Oftmals bewegen uns die großen Themen des Lebens, wie Identität, Macht, Natur und Gerechtigkeit – oder eben die Liebe. Und so werden sie seit jeher immer wieder in der Literatur verhandelt. In unserer fortlaufenden Kursreihe »Bücher für die Welt von morgen« widmen wir uns diesen essenziellen Themen, da sie für uns Menschen zeitlos relevant sind.

Mit den ausgewählten Werken »Stolz und Vorurteil« von Jane Austen, »Madame Bovary« von Gustave Flaubert, »Wellen« von Eduard von Keyserling, »Giovannis Zimmer« von James Baldwin, »Die Ungeduldigen« von Assia Djebar und »Die Hälfte der Sonne« von Chimamanda Ngozi Adichie befassen wir uns aus vielfältigen Perspektiven mit den Fragen der Liebe.

Sie erfahren in dieser Folge, wie wir mit Literatur über das schönste aller Gefühle nachdenken können – heute und auch morgen noch:

- Was lernen wir aus der Literatur des 19., 20. und 21. Jahrhunderts für die Gesellschaft der Zukunft?
- Was sollten wir heute lesen, um morgen (noch) mitreden zu können?



LITERATUR BRICHT GRENZEN DER LIEBE AUF

Die Bücher, die im Folgenden vorgestellt werden, teilen alle eine gemeinsame Eigenschaft: Sie beschäftigen sich mit einem wichtigen Thema der Moderne, nämlich mit der großen, individuellen und romantischen Liebe. Diese Idee der Liebe ist so besonders, da sie in dieser Form erst im 19. Jahrhundert aufkam und unsere Vorstellung von Liebe bis heute beeinflusst. Sehen wir uns literarische Klassiker aus den vergangenen Jahrhunderten an, bis hin zu neueren Werken, können wir viel über das jeweilige Verhältnis zwischen der Gesellschaft und der Liebe von Menschen untereinander lernen.

Bereits 1799, also in der frühen Blüte der Romantik, unternimmt der Schriftsteller und Philosoph Friedrich Schlegel in seinem Briefroman »Lucinde« den Versuch, die Liebesheirat als eine moderne Form des Miteinanders von Mann und Frau darzustellen. Das ist zu dieser Zeit revolutionär. Er selbst lebte »in wilder Ehe« zusammen mit der deutlich älteren Dorothea Veit, die sich wiederum gerade von ihrem Ehemann getrennt hatte. Erst einige Jahre später werden Schlegel und Veit heiraten. Der Roman selbst galt in seiner Zeit als höchst unmoralisch, seine recht freizügige Vorstellung von Liebe und Sexualität und die Emanzipation seiner Titelheldin, aber auch sein formal experimenteller literarischer Charakter widersprachen den Vorstellungen der Zeitgenossen deutlich. Wie kaum ein anderer Roman seiner Zeit handelt »Lucinde« aber auch von dem, was wir heute unter dem Stichwort »romantische Liebe« verstehen.

Friedrich Schlegel © Franz Gareis_gemeinfrei



Friedrich Schlegel: »Lucinde. Ein Roman«, Insel 1985 (1799)

**»DIE LIEBE IST NICHT BLOSS DAS STILLE VERLANGEN
NACH DEM UNENDLICHEN; SIE IST AUCH DER HEILIGE GENUSS
EINER SCHÖNEN GEGENWART. SIE IST [...] EIN UNTEILBARES
EINFACHES GEFÜHL OHNE DIE LEISESTE STÖRUNG VON
UNRUHIGEM STREBEN. JEDER GIBT DASSELBE, WAS
ER NIMMT, EINER WIE DER ANDERE.«**

FRIEDRICH SCHLEGEL: LUCINDE. ROMAN. VERTRAUTE BRIEFE ÜBER LUCINDE.
MIT EINEM NACHWORT VON HENRIETTE BEESE. ULLSTEIN 1980, S. 68

In Schlegels Roman findet sich anscheinend zum ersten Mal in der deutschen Sprache das Bild der »großen Liebe«. Das, wonach auch wir heute noch suchen. Er versteht darunter eine Beziehung, in der sich zwei Personen entweder bedingungslos zueinander bekennen oder vor der man sich schützen muss, um von der Kraft dieser Liebe nicht verzehrt zu werden. Liebe ist hier ein sehr individualisiertes gemeinsames Gefühl, bei dem das Eins-Sein mit dem anderen zum Zentrum des gemeinsamen Lebens wird. Es ist ein Gefühl der gesteigerten Sensibilität für die Umwelt, Anlass zum Ausstieg aus den Konventionen des gesellschaftlichen Lebens und der Versuch, den Zwängen des Alltags zu widerstehen.

Die Vorstellung einer romantischen Liebe, die sich an der Grenze zum 19. Jahrhundert in Schlegels »Lucinde« zeigt, löst die bis dahin geltenden Vorstellungen einer Ehe als rationaler Zweckgemeinschaft zur Stabilisierung des gemeinsamen Wohlstandes, zur Zeugung von Kindern und zur Stärkung der öffentlichen Reputation ab. Liebe, aber auch das gemeinsame Miteinander, wechseln zu dieser Zeit vom Öffentlichen ins Private. Nicht mehr das rationale Handeln nach

außen, sondern das individuelle Gefühl nach innen, eben die Liebe zueinander, wird zum höchsten Wert zwischen den Liebenden.

Damit wird – und das ist noch heute ein gängiges Denkmodell – die geliebte Person in der eigenen Wahrnehmung einzigartig und unersetzlich. Ein Leben ohne sie scheint nicht mehr möglich, und zugleich überschreitet das Gefühl für diese Person die üblichen emotionalen Beziehungen zwischen Menschen bei Weitem.

Die romantische Liebe stellt das Individuum über gesellschaftliche Normen und gibt den Liebenden das Gefühl, einmalig zu sein. Die geliebte Person ist dann jemand, die alle gängigen Vorstellungen übertrifft und mit der gemeinsam Grenzen überschritten werden können, die sonst unüberwindbar scheinen. Durch die Entdeckung der individuellen romantischen Liebe wird die Frage nach der Überschreitung von gesellschaftlichen Grenzen in der Literatur nach 1800 zum zentralen Motiv. In den hier ausgewählten Romanen werden die Möglichkeiten und die Veränderungen der Vorstellung einer individuellen romantischen Liebe ausgelotet.



ZITAT

© Len Böhm

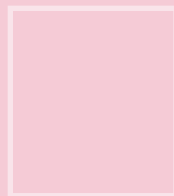
**»WIR SEHEN, WIE DIE SUCHE NACH DER ›GROSSEN LIEBE‹
SCHEITERT ODER GELINGT. WIR BEGLEITEN DIE LIEBENDEN
UND ERFAHREN, WIE SIE DIE HERKÖMMLICHEN GRENZEN DER
GESELLSCHAFTLICHEN VORSTELLUNG VON LIEBE ZUNEHMEND
DURCHBRECHEN UND DAMIT NICHT NUR DIE BEZIEHUNGEN
ZUEINANDER, SONDERN DIE GESELLSCHAFT
INSGESAM VERÄNDERN.«**

PROF. DR. PETER GOSENS



REFLEXION

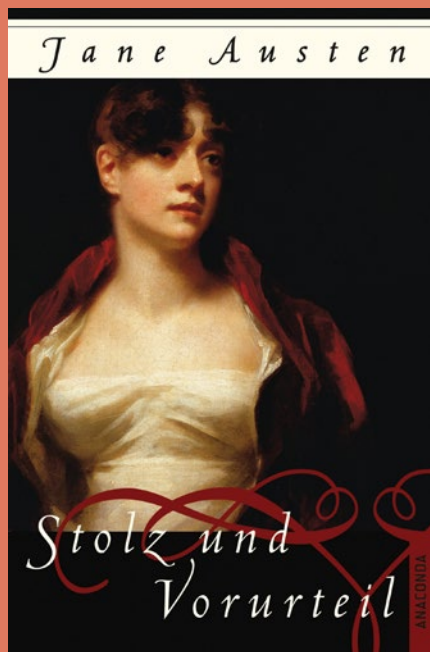
**WIE DEFINIEREN SIE PERSÖNLICH LIEBE?
WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE LIEBE FÜR SIE IN
VERSCHIEDENEN ASPEKTEN IHRES LEBENS?**



GESELLSCHAFTLICHE KONVENTIONEN IN JANE AUSTENS »STOLZ UND VORURTEIL«

Bis heute ist Jane Austens Werk »Stolz und Vorurteil« eines der bekanntesten Bücher englischsprachiger Literatur. Die beiden Hauptfiguren des Textes, Elizabeth Bennet und Fitzwilliam Darcy, begegnen uns immer wieder in zahlreichen Anspielungen. Zum Beispiel in modernen Filmen wie »Bridget Jones«. Der Roman erschien 1813 anonym und verkaufte sich rasch, wie

auch ihr erster Erfolgsroman »Verstand und Gefühl«. Er thematisiert die Liebe zwischen gesellschaftlichen und ökonomischen Zwängen und individueller Zuneigung.



TEXTAUSZUG

»Ich mag Elizabeth Bennet wirklich ungewöhnlich gut leiden; sie ist ein sehr liebes Mädchen, und ich wünsche ihr von ganzem Herzen eine gute und glückliche Ehe. Aber mit dem Vater und mit der Mutter, ganz abgesehen von der übrigen zweifelhaften Verwandtschaft, sehe ich gar keine Möglichkeit für sie.«

Jane Austen: »Stolz und Vorurteil«, aus dem Englischen von Karin von Schwab, Anaconda Verlag 2007 [1813], S. 38

ÜBER DIE AUTORIN

jane-austen © Library of Congress, public domain



Insgesamt sind Austens Werke bekannt für ihre scharfsinnigen Beobachtungen der Gesellschaft und ihre humorvollen Darstellungen des Lebens im ländlichen England. Sie selbst verbrachte den Großteil ihres Lebens in ländlichen Gemeinden, was ihre detaillierten Beschreibungen des dortigen Lebens und der sozialen Hierarchien in ihren Romanen prägte.

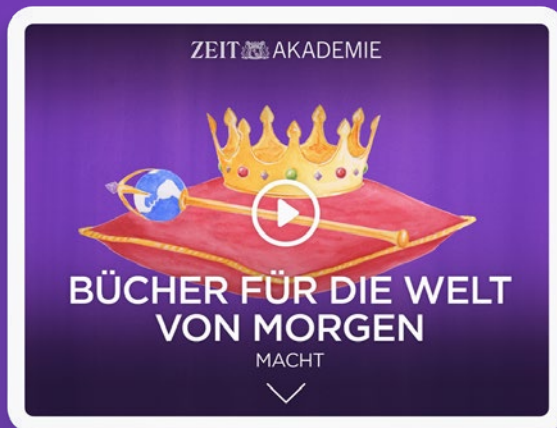
Ihre Texte zeichnen sich durch eine subtile Kritik der damaligen Gesellschaftsnormen, feinen Humor und die Darstellung von Charakteren aus, die oft mit den Zwängen ihrer sozialen Klasse und den Erwartungen an Frauen in ihrer Zeit kämpften. Jane Austen, die 1817 starb, beeinflusste mit ihren Werken die Literaturgeschichte maßgeblich.

Jane Austen wurde 1775 als siebtes von acht Kindern in England geboren. Sie wuchs in einem kultivierten Elternhaus auf und erhielt eine gute Schulbildung. Schon mit zwölf Jahren begann sie zu schreiben und entwarf wenige Jahre später erste Fassungen ihrer Erfolgsromane. Auch »Stolz und Vorurteil« geht auf einen frühen Entwurf von 1797 zurück. Austen über-

VORSCHAU

Literatur hat die Fähigkeit, weit über die reinen Buchseiten hinauszureichen. Am Thema Liebe haben wir gesehen, wie uns Texte anregen, berühren und auf einzigartige Weise unseren Zeitgeist spiegeln, ebenso, wie sie die Fähigkeit besitzen, ihn zu verändern. Wenn

Ihre Lust auf Literatur geweckt ist, dann lassen Sie sich von unseren weiteren Themen in der Kursreihe »**Bücher für die Welt von morgen**« inspirieren: Freuen Sie sich auf Literatur zu **Identität, Natur, Macht** und **Gerechtigkeit**.



IMPRESSUM

E-Book zum Video-Kurs »Bücher für die Welt von morgen – LIEBE« der ZEIT Akademie

DOZENT: Prof. Dr. Peter Goßens
LEITUNG PROGRAMM & PRODUKTION: Stephanie Wilde
KONZEPT & UMSETZUNG: Jennifer Knappheide und Stephanie Wilde
REDAKTION: Laura Wohlmuth, Jennifer Knappheide
GRAFISCHE UMSETZUNG: Martin Schoberer
ILLUSTRATIONEN: Matthias Holz
KORREKTORAT: Uta Kleimann

© ZEIT Akademie GmbH, Hamburg 2024
www.zeitakademie.de